

## Das "dreifache Königtum" – Überlegungen zu einer Sonderform des neuassyrischen Königssiegels

(Tafel 33 a-c)

Stefan M. Maul

Das runde Stempelsiegel, das die neuassyrischen Könige als Amtssiegel mindestens seit der Zeit Šalmanassers III. (858-824 v. Chr.) bis zum jähen Ende des assyrischen Reiches führten, zeigt den assyrischen König, der einem aufrechtstehenden Löwen den Garauß macht, indem er ihn kraftvoll mit der linken Hand am Ohre packt (und so den Löwen gleichermaßen bändig und ihn auf sicherer Entfernung hält), während er ihm mit der rechten Hand ein Schwert in den Leib stößt (vgl. Taf. 33 a).<sup>1</sup> Zwar blieb kein einziges Siegel dieses Typs als Original erhalten, aber durch mehrere Hundert Abdrücke auf Tonbullen und -verschlüssen sowie auf Tontafeln sind solche Siegel aufs beste bezeugt.

Bereits A. H. Layard hatte angenommen, daß dieser markante Siegeltyp "das königliche und in der That das nationale Siegel gewesen" sei.<sup>2</sup> Nur wenig später gelang es M. J. Menant, diese Ansicht mit Fakten zu untermauern.<sup>3</sup> Menant hatte nämlich – nachdem in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts die assyrischen Keilschrifttexte weitgehend verstanden wurden – erkannt, daß die Tontafeln, die mit besagtem Siegel versehen waren, im wesentlichen königliche Erlasse, Lehens- und Schenkungsurkunden waren<sup>4</sup>, und daraus mit Recht gefolgert, daß das Siegel als "sceau de l'État [Staatsiegel]"<sup>5</sup> anzusehen sei.

Dem assyrischen Königssiegel widmeten A. J. Sachs<sup>6</sup> und A. R. Millard<sup>7</sup> mehrere Aufsätze. In ihrem ausgezeichneten Buch: Neuassyrische Glyptik des 8.-7. Jh. v. Chr. (vgl. Anm. 1) hat S. Herbordt in dem Kapitel "Königs- und Amtssiegel" (S. 123-145) jetzt eine ausführliche und grundlegende Studie über das neuassyrische Königssiegel vorgelegt. Während vor dem Erscheinen ihres Buches kaum mehr als 50 Abdrücke dieses Siegeltyps bekannt waren, stützt S. Herbordt ihre Untersuchung auf insgesamt 312 Belege, von denen der größte Teil aus Ninive und nur wenige Stücke aus Kalḫu (20), Dūr-Šarrukīn (12) und Samaria (1) stammen.<sup>8</sup> Die Abdrücke können jetzt einer "Mindestzahl von 104 unterscheidbaren Königssiegeln"<sup>9</sup> zugeordnet werden.

Die Tonverschlüsse mit dem Königssiegel waren ursprünglich, wie S. Herbordt aufgezeigt hat, an "Säcken, Gefäßen, Kästen, Kisten und Truhen sowie Körben"<sup>10</sup> angebracht. Beischriften auf manchen der Verschlüsse zeigen, daß am Königshof in diesen Behältern wertvolle Güter und Tributzahlungen, oft in

<sup>1</sup> Für eine detaillierte Beschreibung des "assyrischen Königssiegels" vgl. S. Herbordt, Neuassyrische Glyptik des 8.-7. Jh. v. Chr., State Archives of Assyria Studies Vol. I [= SAAS I] (1992) 123; vgl. auch die zahlreichen Abbildungen ebd. Taf. 34-36. Sehr herzlich danke ich Frau Dr. S. Herbordt, mit der ich einige Probleme dieses Aufsatzes diskutieren konnte.

<sup>2</sup> Austin Henry Layard, Nineveh und Babylon. Nebst Beschreibung seiner Reisen in Armenien, Kurdistan und der Wüste. Übersetzt von Dr. J. Th. Zenker, Leipzig o.J. [d.h. 1856; Originalausgabe: London 1853], Cap. VI, Abschnitt 154, S. 119 [Originalausgabe S. 154].

<sup>3</sup> M. J. Menant, Les pierres gravées de la Haute-Asie, Recherches sur la glyptique orientale II (1886) 75ff.

<sup>4</sup> Die entsprechenden Texte hat A. J. Sachs in Iraq 15, 1953, 169f. aufgelistet [dort Nr. 2-4. 23-32. 34]. Es kommen ferner hinzu: S. Dalley, J. N. Postgate, The Tablets from Fort Shalmaneser, CTN III (1984) 75f., No. 25 und BM 136988 (siehe S. Herbordt, SAAS I, 133 Anm. 26). Zu den Texten vgl. J. N. Postgate, Neo-Assyrian Royal Grants and Decrees (= NARGD), Studia Pohl Series maior I (1969) 19ff.

<sup>5</sup> M. J. Menant, Les pierres gravées, 75. Zu den gesiegelten königlichen Dekreten vgl. auch J. N. Postgate, NARGD 6ff.

<sup>6</sup> A. J. Sachs, "The Late Assyrian Royal-Seal Type", Iraq 15, 1953, 167-170.

<sup>7</sup> A. R. Millard, "The Assyrian Royal Seal Type Again", Iraq 27, 1965, 12-16; ders., "The Assyrian Royal Seal: An Addendum", Iraq 40, 1978, 70 und Pl. XI; ders., RIA 6 (1980-83) 136f. s.v. Königssiegel.

<sup>8</sup> S. Herbordt, SAAS I 129.

<sup>9</sup> Ebd. 127.

<sup>10</sup> Ebd. 129.

Form von Edelmetallen, aufbewahrt wurden.<sup>11</sup> Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß das Siegel Güter als königlichen – und davon freilich nicht zu trennen – als "staatlichen" Besitz kennzeichnete. Bullen mit dem Königssiegel wurden z.B. an Dokumente geheftet, in denen bestätigt wurde, daß man am Hofe Kriegsgefangene oder Pferde entgegengenommen hatte.<sup>12</sup> Auch Listen, in denen die Namen von königlichen Soldaten (ERIN.MEŠ *šarri*) aufgeführt waren, die einem Offizier für bestimmte Aufgaben zugeteilt wurden, versah man mit einer Bulle mit dem Königssiegel<sup>13</sup>, um so jeden Zweifel darüber auszuräumen, daß dieses dem König direkt unterstehende Personal etwa nicht im Einverständnis mit dem König für die jeweiligen Aufgaben eingesetzt worden war. In einer der keilschriftlichen, mit dem Königssiegel versehenen Urkunden, durch die einem Günstling Assurbanipals Privilegien eingeräumt wurden, bestätigte der König: "Ich habe (die Tafel) mit dem Siegel(ring) meines Königturns gesiegelt"<sup>14</sup> und garantierte mit diesem Akt die verliehenen Rechte mit der Autorität seines Königturns ausdrücklich über seinen eigenen Tod hinaus.<sup>15</sup>

Das neuassyrische Königssiegel mit dem 'königlichen Helden' symbolisierte ganz offensichtlich die königliche Autorität *an sich*. Dies zeigt nicht nur der hier sehr knapp umrissene Kontext, in dem das Siegel Verwendung fand, sondern vor allem die Tatsache, daß die Könige des neuassyrischen Reiches in der Regel nicht etwa jeweils ein für ihre Person typisches und unverkennbares Siegel verwendeten<sup>16</sup>, sondern über nahezu zweieinhalb Jahrhunderte die gleiche Darstellung in ihrem Siegel führten.<sup>17</sup> Zunächst mag dies überraschen. Denn die Inschriften der Könige des neuassyrischen Reiches lassen sehr wohl einen individuellen Charakter der einzelnen Herrschergestalten erkennen<sup>18</sup>, und zumindest die Sargonidenkönige haben der Gestaltung ihrer Inschriften ganz bewußt ihre sehr persönliche Note aufgedrückt und sich keineswegs gescheut, dabei ihre eigenen Leistungen – als zuvor unerreicht – ausführlich zu rühmen. Gerade der in neuassyrischer Zeit entwickelte Typ der Kommemorativinschrift<sup>19</sup> stellt ja die Person des Königs und seine Taten in den Mittelpunkt. Als ikonographische Entsprechung zu diesem Inschriftentyp sind die (Sieges)stelen der assyrischen Könige zu werten. Ganz ohne Zweifel hatte es einen tieferen Grund, daß die Könige Assurs dennoch auf jede individuelle Ausprägung der Königssiegel verzichteten und im Regelfalle ihre Siegel nicht einmal mit ihrem Namenszug versehen ließen.<sup>20</sup> Damit stellten sie die eigene Person im wahrsten Sinne bis zur Unkenntlichkeit in den Schatten<sup>21</sup>, um ihr jeweils weitgereichtes und in seinem Wesen unveränderliches Amt, das sie für ewig hielten<sup>22</sup>, um so mehr in den Vordergrund treten zu las-

<sup>11</sup> Siehe A. R. Millard, *Iraq* 27, 1965, 16 und J. N. Postgate, *Taxation and Conscription in the Assyrian Empire*, *Studia Pohl*, Series maior 3 (1974) 19ff.

<sup>12</sup> J. N. Postgate, ebd. 20f. und 26.

<sup>13</sup> Ebd. 22f. und 26.

<sup>14</sup> J. N. Postgate, NARGD No. 11, Z. 27 (*ina unqi šarrūtija aknuk*).

<sup>15</sup> Vgl. die Übersetzung dieses Textes ebd. 36f. Siehe insbesondere Z. 42ff. und Z. 65ff: "Jeglicher König oder Fürst, der den Wortlaut dieser Urkunde abändert, (möge) beim Leben des Aššur, Adad ... (verflucht sein)".

<sup>16</sup> Nur wenige Ausnahmen sind bekannt: ein Siegel Adad-nirāris III. (vgl. S. Herbordt, SAAS I Taf. 20 Nr. 15) und ein Rollsiegel des Asarhaddon (ND 7080: vgl. ebd. Taf. 31 Nr. 3; B. Parker, *Iraq* 24, 1962, 38 und Pl. XXI/1 sowie S. Dalley und J. N. Postgate, CTN III 77 und Pl. 48), das jedoch die gleiche Szene zeigt wie das königliche Stempelsiegel.

<sup>17</sup> Die Siegel können nur durch geringfügige Varianten in Größe und Gestaltung unterschieden werden; vgl. S. Herbordt, SAAS I 124-126, Tab. 2.

<sup>18</sup> Hierzu vgl. H. Freydank, "Alt Vorderasiatische Charaktere", *Šulmu* 4, 1993, 93-104.

<sup>19</sup> Vgl. J. Renger, *RIA* 6 (1980-83) 73f. § 11.B. s.v. Königsinschriften.

<sup>20</sup> Siegel vom oben beschriebenen Typ (Stempelsiegel), auf denen der Name des Königs eingraviert ist, hat – soweit wir wissen – nur Assurbanipal geführt (siehe A. R. Millard, *Iraq* 27, 1965, 13f.). Das einzige bekannte Rollsiegel mit der Szene des "königlichen Helden", der einen Löwen niedersticht (siehe Anm. 16), ist mit einem keilschriftlichen Eigentumsvermerk des Asarhaddon versehen.

<sup>21</sup> Auch noch in der neusten Untersuchung von S. Herbordt orientiert sich die Typologie der 104 neuassyrischen Königssiegel (aus zweieinhalb Jahrhunderten!) an der Größe und dem Wölbungsgrad der Abdrücke.

<sup>22</sup> Vgl. R. Borger, *Die Inschriften Asarhaddons*, AfO Beiheft 9 (1956) 74, Z. 28f.: "(Ich, Asarhaddon) ... Nachkomme (und Glied der) ewigen (Dynastie) des Bēl-bāni, des Sohnes des Adasi, des Königs von Assyrien, kostbarer Sproß von Baltil, königlicher Same, von uranfänglicher Abstammung (*kisitti šāti*)"; M. Streck, *Assurbanipal* (VAB 7) 90, Kol. X, 112 (*zēru dārū ša šarrūti*, "ewiger Same des Königturns") und ferner CAD D 116f. s.v. *dārū* 1d.

sen.<sup>23</sup> Betont wurde mit dem Siegel also das Königtum und seine Autorität, nicht die Person des Königs. Diese Feststellung ist von größter Wichtigkeit für die im folgenden vorgelegte Deutung einer Sonderform des assyrischen Königssiegels.

Da das Königssiegel – wie hier offenbar wird – eine nicht unwichtige Quelle zum Eigenverständnis des assyrischen Königtums im 1. Jt. v. Chr. ist, soll zunächst jedoch die Bedeutung der Szene ergründet werden, die die Könige des neuassyrischen Reiches dazu auserkoren, ihr Königtum zu versinnbildlichen. Freilich ist die Darstellung auf dem Königssiegel so geschickt gewählt, daß deren Grundaussage auch heute noch jedermann sogleich verständlich ist, auch ohne notwendigerweise Kenntnisse von der assyrisch-babylonischen Kultur und ihrer Bildersprache zu haben. Es ist offensichtlich, daß die königliche Gestalt, die den Löwen bezwingt, für die schützende Macht steht, die sich einer ungebändigten, äußerst bedrohlichen Gefahr erfolgreich entgegenzustellen weiß.

Den Löwen, das gefährlichste, aber auch majestätischste Raubtier des mesopotamischen Kulturraums, betrachteten auch Babylonier und Assyrer gleichermaßen mit Bewunderung und Angst. Wie viele inschriftliche Quellen deutlich zeigen, konnten Löwen im mesopotamischen Alltagsleben zu einer ernstzunehmenden und lebensbedrohenden Gefahr werden. Es kam nicht nur vor, daß sie auf dem Felde oder in der Steppe Rinder oder Schafe rissen<sup>24</sup>, sondern auch Menschen wurden Opfer der Löwen<sup>25</sup>, die sich sogar manchmal bis in die Städte hineinwagten.<sup>26</sup> Ein solches Ereignis wurde als böses Vorzeichen angesehen, und die Gelehrten Babyloniens und Assyriens entwickelten Methoden, wie sie mit magischen Mitteln erreichen konnten, daß "sich Löwe, Wolf und Räuber einem Menschen und seinem Hause nicht nähern"<sup>27</sup>. Insbesondere für Karawanen stellten die Löwen eine ständige Bedrohung dar.<sup>28</sup> In Zeiten, in denen sich die Löwen in ungewöhnlicher Weise vermehrten, konnten sie der Bevölkerung sogar so gefährlich werden, daß man wohl gemeinhin glaubte, daß die Götter nach der Sintflut die Löwen dazu bestimmt hätten, gemeinsam mit dem Hunger, den Seuchen und den Wölfen dafür zu sorgen, daß die Menschheit sich nicht ins Unermeßliche vermehre.<sup>29</sup>

Die Mischung aus Kraft und Aggressivität, wie sie sich in der Gestalt des Löwen manifestiert, hat die Menschen Mesopotamiens aber nicht nur geängstigt, sondern auch nachhaltig beeindruckt und fasziniert. Der Löwe galt ihnen, ähnlich wie der Stier<sup>30</sup>, als *gāmīr emūqī*, als "Inbegriff der Kraft"<sup>31</sup>. Vor dem Hintergrund dieser Erfahrung des Alltags gaben sie einerseits den gewaltigen, gefährlichen und todbringenden Kräften, die sie umgaben, oft eine Löwengestalt: Lamaštu etwa, die heimtückisch-gefährliche, kindermordende Dämonin stellte man sich löwengesichtig vor, blutdürstend mit weit aufgerissenem Maul. Viele andere Dämonen wurden ebenfalls mit einem Löwenkopf oder mit weiteren aus dem Bereich der Löwenphysiognomie gewählten Merkmalen dargestellt.<sup>32</sup> Ihre Bewunderung der Kraft und Eleganz des Löwen gemeinsam mit dem Wunsch, die gefährliche Energie des Tieres für die eigene Sache wirken zu lassen, hat

<sup>23</sup> Nicht uninteressant ist in diesem Zusammenhang, daß alle Könige Ugarits im 14. und 13. Jh. v. Chr. das gleiche Siegel, nämlich das Siegel des Iqarum benutzten (vgl. J. Nougayrol, *Le palais royal d'Ugarit III* [1955] XXXIX-XLIII; ders., *Iraq 25*, 1963, 111 Anm. 10).

<sup>24</sup> Vgl. z.B. KH § 244 und § 266; YOS 8 Nr. 44 und Nr. 56 (siehe CAD N 193f.).

<sup>25</sup> Vgl. z.B. E. F. Weidner, *AfO* 10, 1935/36, 40, Text Nr. 89, Z. 11 (mittlassyrisch) und die ausführliche Schilderung vom Wüten der Löwen gegen Mensch und Herde in der sog. großen Jagdschrift des Assurbanipal (Th. Bauer, *Das Inschriftenwerk Assurbanipals*, Assyriologische Bibliothek NF 1 [1933] 87ff., Rs. 5ff.): "Durch das Fressen von Rindern, Kleinvieh und Menschen wurden sie wild und wütend ..., dauernd reißen sie das Vieh des Feldes, vergießen das Blut der Menschen ..., wie (nach einem) Gemetzel des Erra [= des Pestgottes] liegen die toten Leiber verstreut da: (menschliche) Leichen, Rinder und Klein[vieh]." Vgl. auch A. Finet, *ARMT X* 67 Nr. 35; M. Birot, *ARMT XIV* 20ff. Nr. 2 (vgl. ferner ebd. Nr. 1 und H. Limet, *ARMT XXV* 47 Nr. 143).

<sup>26</sup> Vgl. CT 29 48:11 mit dem Vermerk in der Chronik A. K. Grayson, *Assyrian and Babylonian Chronicles*, TCS 5 (1975), Chronicle 17, Kol. III, 11-13.

<sup>27</sup> Vgl. S. M. Maul, *Zukunftsbewältigung*, *BaF* 18 (1994) 197, K 2389 + K 10664, Z. 7.

<sup>28</sup> Siehe CAD N 194a.

<sup>29</sup> Gilg. XI, 182-185 (vgl. die Übersetzung von K. Hecker in: TUAT III/4 735); die gleiche Funktion wird im Atrahasis-Mythos der Dämonin Lamaštu zugewiesen, die als verantwortlich für Kindbettfieber und Säuglingssterblichkeit galt: *Atr. III*, vii 1ff. (vgl. die Übersetzung von W. von Soden in: TUAT III/4 644).

<sup>30</sup> Zu der Gleichsetzung von "Löwe", "Stier" und "Sturm ( $u_4 = \dot{u}mu$ )" in lexikalischen Listen vgl. E. Cassin, *Le semblable et le différent* (1987) 174ff.

<sup>31</sup> Gilg. VI, 51.

<sup>32</sup> Vgl. die ausführlichen Dämonenbeschreibungen in der "Unterweltsvision eines assyrischen Prinzen": A. Livingstone, *SAA III* 68-76, Text Nr. 32; zu Anzū vgl. z.B. J. Nougayrol, *RA* 46, 1952, 94, Z. 3 und E. Reiner, *RA* 48, 1954, 147, Kol. I, 38.

die Mesopotamier im Löwen jedoch nie ausschließlich ein böses "Untier" sehen lassen. Im Dienste des Menschen sollten Bilder des Löwen Schrecken verbreiten und Feinde und Böses abwehren. So setzte man nicht nur Löwenfiguren als apotropäische Gestalten vor Tempel und Paläste<sup>33</sup>, sondern glich auch die Kräfte der Götter, und zwar namentlich die der kriegerisch wütenden Götter, mit denen eines Löwen.<sup>34</sup> Die "Löwenkraft"<sup>35</sup> wurde geradezu zum Synonym für Kampfeskraft und -mut, und der Löwe galt als wichtigstes Attribut der kriegerischen Göttin Ištar.<sup>36</sup> Es ist daher nicht erstaunlich, daß auch die Könige ihre Gewalt und Macht gerne mit dem Bild des Löwen zu verdeutlichen suchten.<sup>37</sup> So beschrieb z.B. Sargon II. in dem berühmten Bericht seines 8. Feldzuges sich selbst, den König Assyriens, als einen, der "wie ein tobender Löwe, von dem fürchterlicher Schrecken ausgeht, heldenhaft (durch Urartu) einherschritt"<sup>38</sup>.

Eine solche Verherrlichung der Kraft des Löwen konnte dennoch nie vergessen machen, daß der Löwe im Alltag eine stete Bedrohung für Herden und Hirten blieb, die ihrerseits seit ältester Zeit als Bild für die menschliche Ordnung und als Parabel für den König, den "guten Hirten", und die ihm unterstellte Gesellschaft gesehen wurden. Präsentiert sich der König mit dem Beinamen "(guter) Hirte"<sup>39</sup>, so liegt vor dem Hintergrund des Bildes, das dieses bereits seit dem 3. Jt. v. Chr. verwendete Königsepitheton evoziert, nahe, die Feinde des Königs als Löwen zu sehen, vor dem es die "Herde"<sup>40</sup> zu schützen gilt. Während, anders als im alten Israel<sup>41</sup>, es der Stolz der assyrischen Könige nicht zuließ, den einzelnen, konkreten Feind tatsächlich als "Löwen" zu bezeichnen (zumal die Könige Assurs sich dieses Epitheton selbst zu eigen gemacht hatten!), sahen die Herrscher Assurs in dem Löwen dennoch im übertragenen Sinne den "Feind der Herde" (wie schon die auf dem Königssiegel gezeigte Szene beweist). In der sog. großen Jagdinschrift<sup>42</sup> schildert Assurbanipal, daß infolge der fruchtbaren und segensbringenden klimatischen Verhältnisse, die mit dem Beginn seiner Regierungszeit einsetzen<sup>43</sup>, sich die Löwen in bedrohlicher Weise vermehrten und unter Mensch und Tier ein großes Blutbad anrichteten. Assurbanipals folgender Bericht seines ebenso erfolgreichen, wie für ihn spielerisch leichten Vorgehens<sup>44</sup> gegen die Löwen ist in der gleichen Diktion gehalten, die wir auch in Kriegsberichten vorfinden. Dies ist freilich kein Zufall. E. Cassin hat scharfsinnig beobachtet, daß zum richtigen Verständnis der geschilderten Löwenjagd von wesentlicher Bedeutung ist, daß der König eine unzugänglich gewordene Landschaft, ein ursprünglich kultiviertes Ge-

<sup>33</sup> Auch Löwenhaar, das die Kraft und (abwählende) Gefährlichkeit des Löwen verkörpern sollte, wurde zur magischen Abwehr des Bösen in Amuletten getragen (vgl. z.B. F. Köcher, BAM Nr. 311, Z. 35').

<sup>34</sup> Vgl. hierzu die Zusammenstellung von E. Cassin in: *Le semblable et le différent* (1987) 198ff.

<sup>35</sup> *zà pirig-gá = emüq labbi*; z.B. von Ningirsu/Ninurta gesagt in Lugal-c Z. 11 (siehe J. J. A. van Dijk, LUGAL UD ME-LÁM-bi NIR-GÁL I [1983] 52).

<sup>36</sup> Der Löwe galt als "Abzeichen der Göttlichkeit der Ištar" (*simat ilüti*; vgl. z.B. S. Langdon, Die neubabylonischen Königsinschriften, VAB 4 [1912] 276, Kol. III, 32).

<sup>37</sup> Hierzu vgl. die ausführliche Untersuchung von E. Cassin, "Le roi et le lion", *Revue d'histoire des religions* 198, 1981, 355-401; Nachdruck in: E. Cassin, *Le semblable et le différent* (1987) 167-213 (Belege bereits aus dem 3. Jt. v. Chr.); vgl. auch M.-J. Seux, *Épithètes royales akkadiennes et sumériennes* (1967) 147f. und 436f.

<sup>38</sup> TCL 3, Z. 420.

<sup>39</sup> Zu diesem Königsepitheton vgl. W.W. Hallo, *Early Mesopotamian Royal Titles*, AOS 43 (1957) 141; ders., *AnSt* 30, 1980, 194 f.; M.-J. Seux, *Épithètes royales* 243ff. und 441ff.; ders., *RIA* 6 (1980/83) 162f. s.v. Königtum.

<sup>40</sup> In den assyrischen Königsinschriften ist die Regierungstätigkeit des Königs häufig als "hüten" der Assyrer (*re'ü + ba'ulät Enlil*) bezeichnet. Vgl. die Belege, zusammengestellt in CAD B 182. Zu *ba'ulät Enlil* als Bezeichnung für Assyrer vgl. P. Machinist, "Assyrians on Assyria in the First Millennium B.C.", in: K. Raaflaub, E. Müller-Luckner (Hrsg.), *Anfänge politischen Denkens in der Antike. Die nahöstlichen Kulturen und die Griechen*, Schriften des Historischen Kollegs herausgegeben von der Stiftung Historisches Kolleg, Kolloquien 2 (1993) 81.

<sup>41</sup> So verwendet der Prophet Jeremiah recht häufig das Bild des Löwen, um die aus Babylonien drohende Gefahr zu beschreiben (vgl. Jer. 4:7; 12:8; 49:19; 50:44).

<sup>42</sup> Th. Bauer, *Das Inschriftenwerk Assurbanipals* (1933) 87ff.

<sup>43</sup> Zu diesem Motiv vgl. auch *Asb. Cyl. A*, Kol. I, 41-51 (siehe M. Streck, *Assurbanipal*, VAB 7/II, 6f.).

<sup>44</sup> Vgl. *multa'ütu*, "Muße" in Rs. 10 der "großen Jagdinschrift" (Th. Bauer, *Das Inschriftenwerk Assurbanipals* 87).

biet, das nun "verwildert ist"<sup>45</sup>, durchdringen muß, um der Löwen Herr zu werden.<sup>46</sup> Der König, der hier das Prinzip der geordneten Schöpfung verkörpert, stellt sich der aktiven Kraft des Chaos entgegen, die in der Gestalt der Löwen Fleisch angenommen hat, und überwindet sie. Das Töten des Löwen bedeutet hier nichts anderes als das Ausdehnen des Kulturlandes (zugunsten der "Herde") und wird damit zum geradezu wörtlichen Umsetzen der im Krönungsritual an den assyrischen König gerichteten Forderung: *mātka ruppīš*, "erweitere dein Land!"<sup>47</sup>

Vor diesem Hintergrund wird verständlich, warum in einem der zahlreichen Mythen vom Heldengott<sup>48</sup> dessen Gegenspieler, der die Kräfte des Chaos verkörpert, den Namen *Labbu* ("Löwe") trägt.<sup>49</sup> Auch in anderen Mythen, die von der grundsätzlichen Bedrohung der Weltordnung und deren Wiederherstellung durch einen Heldengott berichten, sind die Dämonen, die die bedrohenden Kräfte verkörpern, zumindest zum Teil löwengestaltig gedacht.<sup>50</sup>

Für die assyrischen Könige war der (real-existierende) Löwe die Verkörperung der mythischen, die Weltordnung bedrohenden Gefahr. Das Töten eines Löwen wurde dementsprechend als Ritual verstanden, das das Bewahren der "Herde", die Rettung der Gesellschaft und des Staates und die Erneuerung der in Frage gestellten Weltordnung versinnbildlichte. An anderer Stelle habe ich bereits darauf hingewiesen, daß die assyrischen Könige ihren Kampf gegen die Feinde des Landes als Reaktualisierung des mythischen Kampfes des Heldengottes Ninurta und sich selbst als dessen irdisches und gegenwärtiges Abbild begriffen, das den Auftrag von An und Enlil zur Errettung des Landes (an Ninurtas Statt) zu erfüllen hatte.<sup>51</sup> Der immer wieder vom König Assurs zu leistende Rettungsakt wird, ganz bewußt zwischen einer mythischen und einer realen Ebene schwankend<sup>52</sup>, im Kampfe des königlichen Helden gegen den Löwen dargestellt, der das Ensemble aller Bedrohungen von König und Reich verkörpert. Der König als Löwenbezwinger ist der in der Gegenwart wirkende Held, der wie der Heldengott Ninurta im Auftrag der göttlichen Väter die Schöpfung (d.h. die Ordnung des Landes) erhält, erneuert und erweitert. Das Töten eines Löwen war daher vornehmste Aufgabe des Königs als "guter Hirte" und damit königlicher Akt<sup>53</sup>, der Gilgames<sup>54</sup>, Simson<sup>55</sup>

<sup>45</sup> Das Bild von der "verwilderten Natur" hat seine genaue Entsprechung in der Vorstellung vom "Brüchigwerden der Schöpfung", die es immer wieder zu erneuern gilt. Hierzu vgl. M. Liverani, "The Ideology of the Assyrian Empire", in: M. T. Larsen, Power and Propaganda, Mesopotamia 7 (1979) 308: "But institutions, norms, and buildings, once founded are open to a process of deterioration, which sometimes can be slow and gradual (ageing: *labāru*), at other times of sudden crisis, whose model is the flood. The king's function is therefore not only that of founding new things, but also to prevent their ageing, to renew them and to revive them periodically."

<sup>46</sup> E. Cassin, *Le semblable et le différent* 193f.

<sup>47</sup> KAR Nr. 135, Kol. II, 11-12 (*mātka ruppīš*) und LKA Nr. 31, Rs. 3. Hierzu vgl. auch M.-J. Seux, RIA 6 (1980/83) 165f. s.v. Königtum. Um einerseits seine physische Kraft und andererseits die Fähigkeit und den Willen des assyrischen Königs, (in dem Ritual der Löwenjagd) das "Chaos" zu bekämpfen, zur Schau zu stellen, ließ sich Assurbanipal von den vor Te'umman an den assyrischen Königshof geflohenen elamischen Prinzen auf die Löwenjagd begleiten (vgl. Th. Bauer, Das Inschriftenwerk Assurbanipals 87ff. und zu den entsprechenden bildlichen Darstellungen [Reliefs]: J. Reade, "Elam and Elamites in Assyrian Sculpture", AMI NF 9, 1976, 99 und Taf. 21 Nr. 1) und bewies ihnen seine Überlegenheit.

<sup>48</sup> In diesem Falle Tišpak. Zu diesen Mythen vgl. W. G. Lambert, "Ninurta Mythology in the Babylonian Epic of Creation", in: K. Hecker, W. Sommerfeld (Hrsg.), Keilschriftliche Literaturen. Ausgewählte Vorträge der XXXII. Rencontre Internationale. Münster, 8.-12.7.1985 (1986) 55-60.

<sup>49</sup> CT 13, 33-34. Zum Labbu-Mythos vgl. F. A. M. Wiggermann, "Tišpak, his seal, and the dragon mušhuššu", in: O. M. C. Haex u. a. (Hrsg.), *To the Euphrates and Beyond. Archaeological studies in honour of Maurits V. van Loon* (1989) 117-133.

<sup>50</sup> So im Anzû-Mythos der löwenköpfige Adler Anzû.

<sup>51</sup> S. M. Maul, OrNS 60, 1991, 328ff.

<sup>52</sup> Hierzu vgl. J. J. A. van Dijk, LUGAL UD ME-LĀM-bi NIR-GĀL I 27 und S. M. Maul, OrNS 60, 1991, 328ff. Das Schwanken zwischen der mythischen und der realen Ebene läßt bald die menschliche Gestalt göttlich, bald die göttliche Gestalt menschlich erscheinen. Wohl aus diesem Grunde sind im Thronsaal A urnaširpals in Kalhu (Raum B) die Reliefs, die den König im Kampf mit den Löwen (und Stieren) und als deren Bezwinger zeigen, in unmittelbarer Nähe des königlichen Thrones angebracht, gewissermaßen als (mythisch-rituelle) Überschrift für die erst dann folgenden Darstellungen historisch-realer Schlachten; vgl. J. Meuszynski, Die Rekonstruktion der Reliefdarstellungen und ihrer Anordnung im Nordwestpalast von Kalhu (Nimrud), BaF 2 (1981) Taf. 1 und Plan 2. Der Besucher einer königlichen Audienz nahm also erst den König *in personam* wahr, dann die Darstellung des Königs als halbmythischen Löwenbezwinger und göttlichen Helden (Reliefs B-20 – B-19), um schließlich den König als diesseitigen Kriegsherrn dargestellt zu finden (Reliefs B-18 etc.).

<sup>53</sup> Das Töten eines Löwen scheint auch in Mari allein dem König vorbehalten gewesen zu sein (vgl. E. Cassin, *Le semblable et le différent* 186f. mit weiterführender Literatur).

und die assyrischen Könige gleichermaßen miteinander verbindet.<sup>56</sup> Eben diese Aufgabe des assyrischen Königs, wie der Heldengott Ninurta dereinst in mythischer Urzeit die Schöpfung im Auftrage Enlils zu erneuern und zu erretten<sup>57</sup>, ist in dem wichtigsten Titel des assyrischen Königs, *iššakki Enlil* (bzw. *iššakki Aššur*)<sup>58</sup>, umrissen: denn um die Wesensgleichheit des irdisch-menschlichen Fürsten mit dem mythisch-göttlichen Ninurta zu verdeutlichen, standen dem Herrscher Assurs nicht nur die Waffen des Heldengottes zur Seite<sup>59</sup>, sondern er führte wie jener den Titel "Statthalter Enlils". Wie Ninurta im Mythos war der König im Hier und Jetzt der "Rächer seines Vaters"<sup>60</sup>. Diese mythisch-reale Funktion des assyrischen Königs als Stellvertreter Enlils, der wie der wahre König Assurs, nämlich Assur selbst<sup>61</sup>, ein ewiges Prinzip verkörpert (das von dem jeweils amtierenden Herrscher vertreten wurde), ist in beeindruckender und höchst trefflicher Weise in dem Bild vom König als Löwenbezwinger eingefangen. Die Szene des Königssiegels zeigt also keineswegs einen bestimmten König, sondern den assyrischen Herrscher, den (sich ewig erneuernden) "Stellvertreter Enlils". Aus diesem Grunde, so wird nun offenbar, verzichteten die meisten Herrscher Assyriens, die dieses Siegel führten, auf die namentliche Nennung ihrer Person auf dem den ewigen<sup>62</sup> Weltenschützer darstellenden Siegel.

Nachdem nun die das assyrische Königssiegel kennzeichnende Szene hinreichend erläutert ist, um zu erkennen, daß dort weniger der assyrische König als das assyrische Königtum selbst dargestellt ist, soll nun eine Sonderform des Königssiegels besprochen werden, die zwar seit weit über hundert Jahren bekannt ist<sup>63</sup>, aber nie gedeutet wurde, obgleich M. J. Menant dazu bereits 1886 aufgefordert hatte.<sup>64</sup> Auf diesem großen Stempelsiegel (Durchmesser 3,2 cm) ist das jeweils in einem Kreis gefaßte Motiv des den Löwen tötenden Königs gleich dreimal eingeschnitten (vgl. Taf. 33 b. c)<sup>65</sup>. Die drei "Miniatursegel"<sup>66</sup> bilden ein gleichseitiges Dreieck, dergestalt, daß eines der "Miniatursegel" mittig über den beiden anderen steht. "Zwischen den einzelnen Darstellungen des Königsemblems können als Füllmotive entweder Skorpione oder Y-förmige Symbole erscheinen (Taf. 35, 8). Das dreifache Königssiegel ist neunmal mit dem Y-förmigen Motiv und einmal mit dem Skorpionenmotiv auf verschiedenen Arten von Tonverschlüssen vertreten. Es handelt sich dabei um Abdrücke zweier Siegel."<sup>67</sup> Alle bekannten Abdrücke dieser beiden Siegel wurden in Ninive gefunden.

Die Tatsache, daß auf dem hier besprochenen Königssiegel gleich dreimal eine königliche Gestalt dargestellt ist, die einen Löwen bezwingt, scheint die oben dargelegte Deutung der Szene Lügen zu strafen. Denn wenn diese Szene tatsächlich das Königtum symbolisiert, erschiene es auf den ersten Blick widersinnig, das (einmalige) Königtum dreimal nebeneinander zu zeigen. Da ich es jedoch angesichts der Viel-

<sup>54</sup> Vgl. Gilg. P, Kol. III 28-33 (siehe K. Hecker, TUAT III/4 651, Z. 108-112: "Seine Waffe nahm er, / griff die Löwen an, / es legten sich jetzt die Hirten nachts zum Schlafen. / Die Wölfe erschlug er, / überwältigte die Löwen, es schlicfen die großen Hüter").

<sup>55</sup> Ri. 14:5-6.

<sup>56</sup> Auch das Zurschaustellen von Löwen in "zoologischen Gärten" sollte die Überlegenheit der Kultur über das "Wilde" demonstrieren (zu "zoologischen Gärten" in Assyrien vgl. B. Lion, "La circulation des animaux exotiques au Proche-Orient antique", in: D. Charpin, F. Joannès [Hrsg.], *La circulation des biens, des personnes et des idées dans le Proche-Orient ancien*, CRRA XXXVIII [1992] 357-365; B. Lion, "Jardins et zoos royaux", *Les Dossiers d'Archéologie* 171, 1992, 72-79).

<sup>57</sup> Hierzu demnächst ausführlich Verf. ("Der assyrische König – Hüter der Weltordnung").

<sup>58</sup> Vgl. M.-J. Seux, *Épithètes royales* 110ff. und ferner ders., RA 59, 1965, 101-109. Zu dem gleichlautenden Beinamen des Ninurta siehe K. Tallqvist, *Akkadische Götterepitheta* (1938) 34 und ferner S. M. Maul, *Herzberuhigungsklagen* (1988) 184, Ešh Nr. 31, Z. 4 und den Kommentar dazu S. 187.

<sup>59</sup> Hierzu demnächst Verf. ("Der assyrische König – Hüter der Weltordnung").

<sup>60</sup> *šu-mar-gi<sub>4</sub> a-a-na = mutir gimilli abišu* (vgl. S. M. Maul, *OrNS* 60, 326f.; zu dem Beinamen Ninurtas siehe auch K. Tallqvist, *Akkadische Götterepitheta* 241); zu *mutir gimilli abišu* als Königsepietheton vgl. M.-J. Seux, *Épithètes royales* 341f.

<sup>61</sup> Siehe LKA Nr. 31, Vs. 15; K. F. Müller, *MVAeG* 41/3, 1937, 9, Z. 29. Hierzu vgl. auch das Siegel des altassyrischen Königs Šilūlu mit der Inschrift: *A-šūr<sup>ki</sup> LUGAL Ši-lu-lu ÉNSI A-šūr<sup>ki</sup>*, "Aššur ist König, Šilūlu ist der Statthalter des Aššur" (A. K. Grayson, *RIMA I* [1987] 13).

<sup>62</sup> Hierzu vgl. auch Anm. 22.

<sup>63</sup> Siehe A. H. Layard, *Nineveh and Babylon*, Taf. 14, I. und M. J. Menant, *Les pierres gravées* (1886) 78 mit Abb. 84.

<sup>64</sup> Ebd. 78: "aussi méritait-elle [c.à.d. l'empreinte] d'être signalée d'une façon spéciale".

<sup>65</sup> Vgl. auch das Photo: S. Herbordt, *SAAS I* Taf. 35 Nr. 8.

<sup>66</sup> Ebd. 127.

<sup>67</sup> Ebd. 128.

zahl von "normalen" Königssiegeln für nahezu ausgeschlossen halte, daß die dreifache Darstellung des den Löwen tötenden Königs lediglich dekorativen Charakters gewesen sein sollte, und ich andererseits an der Deutung der oben besprochenen Szene als Symbol des Königiums festhalten möchte, kann ich nur zu dem Schluß gelangen, daß ganz bewußt ein "dreifaches Königtum", eine dreifache königliche Autorität, dargestellt wurde. Falls dies zutrifft, gilt es eine Deutung zu finden, die der Darstellung eines "dreifachen Königiums" gerecht wird.

Hat es etwa in neuassyrischer Zeit eine historische Situation gegeben, in der es ein "dreifaches Königtum" gab, in der drei Könige einträchtig nebeneinander regierten? – Sicher nicht!

Gleichwohl fühlt man sich bei dieser Frage, die zunächst naiv erscheinen mag, an eine folgenreiche Episode der neuassyrischen Geschichte erinnert: Nach dem Tode seiner Hauptfrau im Jahre 672 v. Chr. entschloß sich Asarhaddon, der sich trotz der entsprechenden Weisung seines Vaters<sup>68</sup> nur mit Mühe gegen seine Brüder als König hatte durchsetzen können, die Thronfolge zu regeln und die aus- und wohl auch inländischen Fürsten auf die von ihm festgelegte Thronfolge mit gewaltigem Pomp zu vereidigen. Im Jahre 672 v. Chr. wurden seine Söhne Assurbanipal und Šamaš-šum-ukin offiziell und unter großer Zeugnenschaft zu Erben des assyrischen bzw. des babylonischen Throns erhoben.<sup>69</sup> Zwar haben auch Vorgänger des Asarhaddon ihren Thronfolger zu Lebzeiten offiziell eingesetzt<sup>70</sup>, jedoch scheint keiner der Vorgänger Asarhaddons die Einsetzung seines Nachfolgers mit dem politischen und rituellen Nachdruck betrieben zu haben, wie es Asarhaddon tat. Dieser teilte seine königliche Macht bereits zu Lebzeiten mit seinen Söhnen. Seine Gründe hierfür liegen auf der Hand. Asarhaddon selbst hatte, wie bereits erwähnt, seinen von Sanherib garantierten Anspruch auf den Königsthron nur in einem Bürgerkrieg zu erretzen vermocht und wollte ein solches Schicksal seinem Land und seinem Nachfolger ersparen. Nach der beispiellosen Zerstörung Babylons durch Sanherib im Jahre 689 v. Chr. dürften auch noch zur Regierungszeit Asarhaddons die Vorbehalte des seiner Selbständigkeit beraubten Babyloniens gegenüber den Assyrern groß gewesen sein, obwohl Asarhaddon – um eine Aussöhnung bemüht – Babylon hatte wiederaufbauen lassen. Denn der wohl immer noch schwelende assyrisch-babylonische Konflikt dürfte einer der wesentlichen Faktoren gewesen sein, die zu der blutig niedergeschlagenen Revolte gegen Asarhaddon im Jahre 670 v. Chr. geführt hatten. Indem er mit Šamaš-šum-ukin ein – wenn auch von Assyrien abhängiges – Königtum in Babylon neu erstehen ließ, glaubte Asarhaddon, die alte assyrisch-babylonische Feindschaft brechen zu können. Wie S. Parpola aufgezeigt hat, übte Šamaš-šum-ukin bereits zu Lebzeiten seines Vaters königliche Funktionen in Babylon aus.<sup>71</sup> Auch Assurbanipal agierte seit seiner Erhebung zum offiziellen Nachfolger Asarhaddons zumindest als Coregent.<sup>72</sup> Neben den oben genannten Gründen dürfte vor allem die schwere, in Schüben auftretende unheilbare Krankheit des Asarhaddon<sup>73</sup>, die diesen immer wieder aktionsunfähig werden ließ, den König dazu bewogen haben, die Kronprinzen unmittelbar an seiner Macht zu beteiligen. Auf diese Weise konnte zum einen verhindert werden, daß ein schwerer Krankheitsschub des Königs von politischen Gegnern zu einem Staatsstreich genutzt wurde; zum anderen versuchte Asarhaddon mit dieser offenbar sehr unkonventionellen Entscheidung, die Herrschaft seiner Söhne so zu sichern, daß sie nach seinem Tode nicht mehr in Frage gestellt werden konnte. Daß Asarhaddon seine königliche Macht vom Zeitpunkt ihrer Ernennung zu offiziellen Thronfolgern tatsächlich mit seinen Söhnen teilte, zeigt auch ein Glückwunschschreiben, das der Beschwörer Asarhaddons nach der Einsetzung von Assurbanipal und Šamaš-šum-ukin an den König richtete: "... Was im Himmel (noch) nicht gemacht wurde, das hat der König, mein Herr, auf Erden gemacht und uns vorgeführt: Deinem Sohn hast du die Kopfbinde umgebunden

<sup>68</sup> Vgl. die Beschreibung Asarhaddons: R. Borger, Die Inschriften Asarhaddons, AfO Beiheft 9 (1956) 40f. und den Vertrag: S. Parpola und K. Watanabe, SAA II 18 Text 3 und S. Parpola, JCS 39, 1987, 178ff. und 163f. Vgl. ferner Ph. Talon, "De mes frères aînés, j'étais le cadet .... Une réinterprétation de l'apologie d'Assarhaddon", in: H. Gasche, M. Tanret, C. Janssen, A. Degraeve (Hrsg.), Cinquante-deux réflexions sur le Proche-Orient Ancien, offertes en hommage à Léon De Meyer (1994) 339-353.

<sup>69</sup> Vgl. die sog. "Vasallenverträge": K. Watanabe, Die adé-Vereidigung anlässlich der Thronfolgeregelung Asarhaddons, BaM Beiheft 3 (1987); K. Watanabe und S. Parpola, SAA II 28-58 Text 6.

<sup>70</sup> Vgl. Z. Ben-Barak, "Succession to the Throne in Israel and in Assyria", OLP 17, 1986, 85-100.

<sup>71</sup> Vgl. S. Parpola, "A Letter from Šamaš-šumu-ukin to Esarhaddon, Iraq 34, 1972, 21-34 [besonders 27]; vgl. ferner die Korrespondenz zwischen Šamaš-šumu-ukin und Asarhaddon, zusammengestellt von K. Watanabe in: ASJ 7, 1985, 139-156; siehe auch G. Frame, Babylonia 689-627 B.C. (1992) 96f.

<sup>72</sup> Vgl. die von S. Parpola zusammengestellten Belege in LASEA II, AOAT 5/2 (1983) 235; vgl. ferner die Briefe Assurbanipals an Asarhaddon (siehe K. Watanabe, ASJ 7, 1985, 139-156) sowie M.-J. Seux, RIA 6 (1980-83) 159 s.v. Königium § 61-62.

<sup>73</sup> Dazu S. Parpola, LASEA II, AOAT 5/2 (1983) 230ff.

und ihm das Königtum des Landes Assur anvertraut. Deinen ältesten Sohn hast du zum Königtum in Babylon eingesetzt. Den einen hast du an deine Rechte, den anderen an deine Linke gestellt..."<sup>74</sup>

Nicht nur durch die sog. Vasallenverträge versuchte Asarhaddon die Macht seiner beiden Söhne zu festigen. Die Entscheidung, seine beiden Söhne zu einem untrennbaren Teil des Königtums zu machen, um somit deren Macht über seinen eigenen Tod hinaus zu sichern, ließ Asarhaddon offenbar in seinem ganzen Herrschaftsbereich verkünden: So wie der Beschwörer des Königs in dem oben zitierten Brief gesagt hatte, ließ sich Asarhaddon auf mehreren Siegesstelen mit "dem einen Sohn zu seiner Rechten, dem anderen zu seiner Linken" darstellen. Während das Bild Asarhaddons die Vorderseite dieser Stelen ausfüllt, sind seine beiden Söhne (wenngleich kleiner als der König selbst), bekleidet mit dem assyrischen und dem babylonischen Königsgewand auf den Wangenseiten der Monumente zu sehen. Drei Stelen dieses Typs blieben erhalten. Zwei davon wurden in Til Barsip gefunden. Die eine beim assyrischen Statthalterpalast, die andere nahe dem Löwentor.<sup>75</sup> Eine dritte wurde in der Torkammer des äußeren Burgtores in Zincirli freigelegt.<sup>76</sup> Vermutlich haben jedoch noch weitere Stelen dieses Typs existiert.

Auch wenn hier ein endgültiger Beweis wohl kaum zu erbringen ist, erscheint es mir äußerst wahrscheinlich, daß das oben besprochene Siegel mit der Darstellung des "dreifachen Königtums" in gewisser Weise als genaue Parallele zu den Siegesstelen Asarhaddons angesehen werden muß. Diese Sonderform des Königssiegels dürfte wohl das Siegel sein, das Asarhaddon nach der Erhebung Assurbanipals und Šamaš-šum-ukins zu königlicher Macht im Jahre 672 v. Chr. führte. Die drei "Miniatursegel", die so angeordnet sind, daß eines mittig über den beiden anderen steht, versinnbildlichen wie die Siegesstelen die hier kurz umrissene historische Situation. Die Botschaft, die das ungewöhnliche Königssiegel im Palaste und darüber hinaus vermitteln sollte, lautet: dreifach ist das (dennoch unteilbare) Königtum, und gleichwohl steht das des Asarhaddon über dem seiner Söhne. Mit diesem Siegel sollte ebenso wie mit den Stelen die Einsetzung der Thronfolger in die königliche Macht festgeschrieben, mit dem Königtum des Asarhaddon verknüpft und damit unwiderrufbar gemacht werden.<sup>77</sup>

In dem oben zitierten Brief, den Adad-šumu-ušur an Asarhaddon richtete, nachdem dieser seine Söhne zur Mitregentschaft eingesetzt hatte, wünschte der Beschwörer seinem König: "Jeweils zehnfach Gutes mögen Assur, Adad und Šamaš dem König, meinem Herrn, bestimmen!"<sup>78</sup> Zehnfach und zehnfach Gutes sei hier dem verehrten Jubilar mit diesem Beitrag von ganzem Herzen gewünscht!

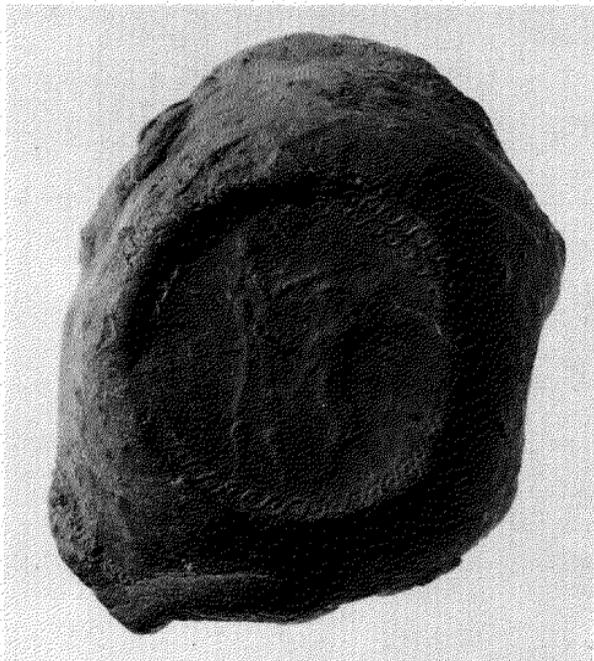
<sup>74</sup> S. Parpola, SAA X 152 Text 185, Z. 5-13.

<sup>75</sup> Siehe J. Börker-Klähn, *Alt Vorderasiatische Bildstelen und vergleichbare Reliefs*, BaF 4 (1982) 212f. sowie ebd. im *Abbildungsteil* Nr. 217 und Nr. 218 (heute im Nationalmuseum von Aleppo).

<sup>76</sup> Siehe J. Börker-Klähn, ebd. 213 und im *Abbildungsteil* Nr. 219 (heute im Vorderasiatischen Museum, Berlin).

<sup>77</sup> Interessant ist die Vermutung von S. Herbordt, daß das Skorpion-Symbol, das sich auf manchen neuassyrischen Amtssiegeln findet, als ein von der assyrischen Königin geführtes Symbol zu verstehen ist (SAAS I 136ff.). Auf dem einen Typ des hier besprochenen Siegels taucht der Skorpion auch als "Füllmotiv" auf (siehe ebd. 128 und hier Abb. 3). Sollte dies etwa symbolisieren, daß auch die mächtige Mutter Asarhaddons, Naqia/Zakūtu (ebenso wie es die verstorbene Frau Asarhaddons, Ešarra-ḫamāt, tat [siehe SAA X 154f. Text 188 und S. Parpola, LASEA II 120]), die Entscheidung des Königs billigte und unterstützte, die beiden Prinzen Assurbanipal und Šamaš-šum-ukin an der Königsmacht teilhaben zu lassen? Wie dem auch sei, ist sicher, daß zumindest die Einsetzung Assurbanipals zum Nachfolger Asarhaddons nicht zuletzt auf ihr Betreiben hin geschah (vgl. SAA II 62-64 Text 8).

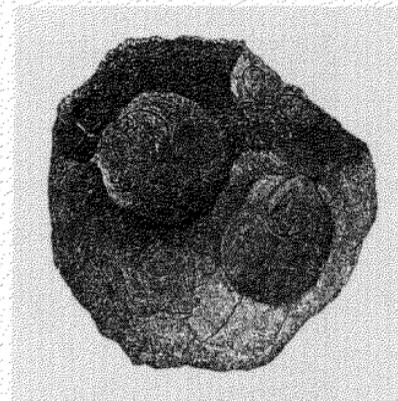
<sup>78</sup> S. Parpola, SAA X 152 Text 185, Z. 18-20.



a



b



c

a Das neuassyrische Königssiegel (BM 89941). - b Das "dreifache Königssiegel" mit dem Y-förmigen Symbol als "Füllmotiv" (BM 84551). Photos (a-b) mit freundlicher Erlaubnis der Trustees des Brit. Museum). - c Das "dreifache Königssiegel" mit Skorpionen als "Füllmotiv". (Nach A. H. Layard, *Discoveries in the Ruins of Nineveh and Babylon* [1853] 161)